

Wenn der Schreibfluss mal versiegt . . .

Peer Tutoren des Schreibzentrums helfen Studierenden bei der Reflexion ihres Schreibprozesses.

Von „Schreibblockaden“ sprechen sie in der Schreibberatung nicht so gerne. „Manche Ratsuchenden, deren Schreibprozess stockt, kommen zu uns und sagen ‚Bitte helf mir bei meiner Schreibblockade!‘, dabei sind echte Schreibblockaden total selten“, erzählt Ariane Willumeit, eine von derzeit 15 Tutorinnen und Tutoren des Schreibzentrums an der Goethe-Universität, „meistens handelt es sich jedoch um eine mehr oder minder stark ausgeprägte Schreibhemmung.“ Ihr Tutorenkollege Sascha Dieter fügt hinzu: „Wir unterscheiden das begrifflich, weil eine Hemmung durch Reflexion und mit bestimmten Schreibmethoden überwunden werden kann.“

Studierende helfen Studierenden

Dabei erhalten Studierende, die sich an das Schreibzentrum wenden, Anleitung und Unterstützung durch „Peer Tutoren“, studentische Schreibberaterinnen und -berater, die als Hilfskräfte beim Schreibzentrum angestellt sind, nachdem sie eine gründliche theoretische und praktische Ausbildung durchlaufen haben: „Wir unterstützen die Studierenden dabei, den eigenen Schreibprozess zu reflektieren“, berichtet Willumeit, „dazu gehören auch Erkenntnisse, wo die eigenen Stärken und Schwächen liegen, sei es beim Entwickeln von Ideen oder beim Strukturieren.“

Als Ergebnis dieser Selbstreflexion sei oft schon klar, wie und warum es zu dem Gefühl des Blockiertseins gekommen sei, sagt Dieter. Tutoren könnten dann über passende Schreibstrategien informieren und so Ratsuchenden Hilfe zur Selbsthilfe geben: „Unser Mantra ist, dass wir nicht – oder nicht nur – die Texte verbessern wollen, sondern die Schreibenden,“ fasst Dieter zusammen, und Willumeit präzisiert: „Wobei wir unsere Kommilitonen nicht bewerten. Wir wollen ihnen helfen, dass sie sich weiterentwickeln und mit zukünftigen Schreibprojekten besser umgehen können.“

Die Ratsuchenden sind allerdings nicht die einzigen, die sich weiterentwickeln – auch die Tutoren profitieren von ihrer Tätigkeit. So sagt Willumeit mit Blick auf ihre Bacherlorarbeit:

„Wir beschäftigen uns viel mit Schreibtypen und -prozessen, da lernen wir ganz automatisch auch uns selbst als Schreibende besser kennen. Außerdem erfahren wir von vielen verschiedene Methoden, die wir für unsere eigenen Schreibprojekte nutzen können, und der Austausch mit Kollegen und mit Ratsuchenden bringt viel.“ Allerdings mache die Arbeit in der Schreibberatung die Tutoren nicht automatisch zu kompetenten Schreibenden, gibt sie zu beden-

ken: „Manchmal hat man zu sich selbst einfach nicht genügend Distanz. Daher lassen auch wir Peer Tutoren uns bei Bedarf von unseren Kollegen beraten.“

Als „Hochschulperle“ ausgezeichnet

Außerdem können die Tutorinnen und Tutoren sich in der Schreibberatung weiter qualifizieren: Erfahrene Peer Tutoren, die insgesamt mindestens zwei Semester für das Schreibzentrum tätig waren, können sich zu „Writing Fellows“ ausbilden lassen. Diese unterstützen Lehrende verschiedener Fächer dabei, ihre Seminarteilnehmer beim wissenschaftlichen Schreiben zu begleiten. Dafür lernen sie nicht nur Besonderheiten der schriftlichen Schreibberatung kennen. Sie setzen sich zudem mit ihrer neuen Rolle, einer Zwischenstellung zwischen Dozenten und Studierenden, auseinander. Für dieses Projekt wurden die Goethe-Universität sowie die Europauniversität in Frankfurt an der Oder im vergangenen Jahr ausgezeichnet: Der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft verlieh

TEXTSAMMLUNG ZUM »SCHREIBEN«

„Erst denken und gliedern, dann schreiben“ oder im Gegenteil: „Die besten Gedanken werden Ihnen beim Schreiben kommen“ – an Ratschlägen zum Thema akademisches Schreiben herrscht kein Mangel. Studierende hoffen auf einen „Königsweg“ zu gelungenen Haus- und Examensarbeiten. Tatsächlich gibt es jedoch eine Vielzahl von Schreibtypen, folglich kein Universal-Rezept.

Dementsprechend heißt die Textsammlung, die Dr. Nadja Sennewald und Dr. Stephanie Dreyfürst, die beiden Leiterinnen des Schreibzentrums, kürzlich herausgegeben haben, zwar „Schreiben“, aber sie ist keine Do-it-yourself-Schreibberatung. Sie richtet sich vielmehr an alle, die sich theoretisch wie praktisch mit Schreibdidaktik befassen. Das Spektrum der 24 Texte reicht von bedeutenden Schreibmodellen aus den 1980er Jahren bis zu aktuellen Ansätzen in der Schreibberatung: So bietet der Artikel „Schreibstrategien“ einen Überblick über zehn wichtige Vorgehensweisen, während „Schreiben als kognitiver Prozess. Eine Theorie“ die Übersetzung eines US-amerikanischen Klassikers der Schreibwissenschaft darstellt und der Artikel „Online-Schreibberatung“ eine vergleichsweise junge Methode beschreibt.

Insbesondere um das Verständnis für und die Überwindung von Schreibblockaden geht es beim Thema Schreibprobleme, dem ein eigenes Kapitel gewidmet ist, ebenso wie den Erfolgsmodellen „Schreibzentrum“ und „Peer Tutoring“, also der Beratung von Studierenden durch andere Studierende; außerdem behandelt das Kapitel Schreibberatung grundlegende Prinzipien sowie spezielle Aspekte der Schreibdidaktik.

Stephanie Dreyfürst, Nadja Sennewald (Hrsg.): „Schreiben“ – Grundlagentexte zur Theorie, Didaktik und Beratung. Stuttgart 2014.



beiden die „Hochschulperle“ des Monats August. Ob die Writing Fellows darüber hinaus bei der Abstimmung für die „Hochschulperle 2014“ erfolgreich waren, stand bis zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe nicht fest.

Zwar ist die Anerkennung in Form der „Hochschulperle“ ein weiterer Beleg dafür, dass das System der studentischen Schreibberatung inzwischen bestens etabliert ist. Und doch äußern Lehrende Bedenken: „Zum Beispiel sind manche Dozenten besorgt, dass sich Tutoren ein inhaltliches Ein-

greifen anmaßen. Aber ich kann sie beruhigen. Peer Tutoren lesen Texte nicht als fachliche Spezialisten, sondern sie begleiten einen Schreibprozess als Experten für die Methoden des wissenschaftlichen Schreibens“, erläutert Dr. Nadja Sennewald, eine der beiden Leiterinnen des Schreibzentrums an der Goethe-Universität. „Außerdem betreuen Studierende – vor allem zu Beginn ihrer Tutorentätigkeit – keine Schreibprojekte für das eigene Studienfach.“

Ein Termin zum Vormerken: Auch in diesem Jahr wird der Cam-

pus Westend wieder für die verschiedensten Studienfächer zum „Mekka der Mondschein-Schreiber“, wenn das Schreibzentrum am Donnerstag, den 5. März im Bibliotheksraum Geisteswissenschaften zum nunmehr fünften Mal zur „langen Nacht der aufgeschobenen Hausarbeit“ einlädt. *Stefanie Hense*

Impressum

Herausgeber

Der Präsident der Goethe-Universität
Frankfurt am Main
V. i. S. d. P. Dr. Olaf Kaltenborn (ok)

Redaktion

Dr. Dirk Frank (df)
frank@pvw.uni-frankfurt.de
Alexander Theil (Assistenz)
a.theil@vdv.uni-frankfurt.de

Abteilung Marketing und Kommunikation

Theodor-W.-Adorno-Platz 1
60323 Frankfurt am Main
Tel: (069) 798-12472 /-23819
Fax: (069) 798-763 12531
uni-report@uni-frankfurt.de
www.uni-frankfurt.de

Mitarbeiter dieser Ausgabe

Julia Wittenhagen, Dr. Stefanie Hense,
Melanie Gärtner, Dr. Anke Sauter,
Dr. Anne Hardy, Alexander Theil, Katharina
Frerichs, Dr. Olaf Kaltenborn, Ulrike Jaspers

Anzeigenverwaltung

CAMPUSERVICE
Axel Kröcker
Rossertstr. 2
60323 Frankfurt am Main
Tel: (069) 715857-124
Fax: (069) 715857-20
akr@uni-frankfurt.campuservice.de

Gestaltung

Nina Ludwig M. A.
Goethe-Universität Frankfurt am Main

Korrektorat

Hartmann Nagel Art & Consulting
August-Siebert-Str. 12
60323 Frankfurt am Main

Druck

Frankfurter Societäts-Druckerei
Druckzentrum Mörfelden
Kurfürstenstraße 4-6
64546 Mörfelden-Walldorf

Vertrieb

HRZ Druckzentrum der Universität
Senckenberganlage 31
60325 Frankfurt am Main
Tel: (069) 798-23111

Der UniReport ist unentgeltlich. Für die Mitglieder der VFF ist der Versandpreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers und der Redaktion wieder. Der UniReport erscheint in der Regel sechs Mal pro Jahr. Die Auflage von 15.000 Exemplaren wird an die Mitglieder der Universität Frankfurt verteilt. Für unverlangt eingesandte Artikel und Fotos wird keine Gewähr übernommen. Die Redaktion behält sich Kürzungen und Angleichungen an redaktionelle Standards vor. Urheber, die nicht erreicht werden konnten, werden wegen nachträglicher Rechteabgeltung um Nachricht gebeten.



Kein langes Suchen mehr

An sechs Standorten liegt der UniReport in „Dispensern“ aus, die zeitnah mit den neuen Ausgaben bestückt werden. Die im Design des UniReport gehaltenen Zeitungsständer findet man an folgenden Orten: Campus Westend – Gebäude PA, im Foyer/Treppenaufgang; Hörsaalzentrum, Ladenzeile; Gebäude PEG, Foyer; Gebäude RuW, Foyer; House of Finance, Foyer. Campus Riedberg – Gebäude N, Foyer vor Mensaeingang.